

reich und sein Mißgeschick; aber da öffnete flugs der Wirth die Thür seines Zimmers, sah mit einem Faungesicht herein und rief: „Pst, pst! die Soldaten, der Commandant!“

Seine Gefährten, die gleichfalls verhört worden waren, erschienen nun Einer um den Andern bei ihm. Sie, von denen kein Einziger ein Kopfhänger war, lachten den Eingesperrten tüchtig aus, der gar zu gern ein wenig geflücht hätte, aber der Soldaten wegen es nicht wagen durfte. Dieses gewaltsame Schweigen vermehrte jedoch noch unendlich das Lächerliche des Auftrittes; Hogarth schien vor Ingrimm bersten zu müssen, und durfte nur im Stillen mit den Zähnen knirschen. „Nach England, nach England zurück!“ rief er endlich, und stampfte mit dem Fuße. Gleich war der Wirth, Herr Grand sire, wieder da mit seinem: Pst, pst! „Nach England!“ wiederholte jetzt Hogarth, und der Wirth ging, dem Obristen seinen Entschluß zu melden.

Die Erlaubniß zur Einschiffung kam. Der Beswachte, von den zwei Soldaten begleitet, bestieg das Fahrzeug. Die Reise-Genossen folgten. Die Kriegsknechte standen auf dem Verdecke jenem stets zur Seite, und schaueten ihn mit gerunzelter Stirn und härteiger Miene an; oft sah man es ihm an, daß ein kräftiger Fluch ihm auf der Zunge saß, wie er aber aus Furcht vor den bewaffneten Nachbarn schwieg.

Als man ungefähr die Mitte der Breite des Kanals erreicht hatte, traten die Soldaten noch näher auf ihn zu. Einer nahm das Wort und sprach: Nun habt Ihr die Freiheit, Eure Reise nach England ohne weitere Begleitung und Beschwerung fortzusetzen; aber laßt Euch nicht wieder auf französischem Gebiet sehen!

Nach dieser Zusprache ergriffen Beide ihn, drehten ihn wie einen Kreisel dreimal auf dem Verdeck herum, ließen ihn stehn, bestiegen ein Boot und fuhren nach Calais zurück.

Man denke sich Hogarths Zorn. Er lief wie toll umher. Die Reisegefelln ließen ihn eine Zeitlang gewähren; dann aber, als seine erste Wuth sich gelegt hatte, näherten sie sich ihm. Sein Schwager Thörnhill begann zuerst das Gespräch mit der trocknen Bemerkung: „Nun sind wir doch in Frankreich gewesen!“ Alles lachte, Hogarth lachte auch, aber wie? —

Zwei Tage nach der Rückkehr in London wurde bereits der Gesellschaft in demselben Weinhaus, von dem sie ausgerisest waren, die Beschreibung des Aus-

fluges in einem schönvergoldeten Bande überreicht. Hogarths Abenteuer war darin mit Laune dargestellt. Darum zerriß er aber auch mit lächerlicher Wuth seinen Abdruck. Fortan machte er zwar gute Miene zu dem bösen Spiel, und gab sogar, auch zum Andenken an den Vorfall, in Calais ein Kupferblatt mit der Ueberschrift: O the Roast-Beef of Old-England! heraus (London, 26. März 1749) aber die Geschichte machte ihn noch lange außerordentlich verdrießlich. Er lachte gern, aber hierüber konnte er nicht lachen. Selbst in seinem höheren Alter erwies man ihm gar keinen Gefallen, wenn man nur die wenigen Worte fallen ließ: „Hogarth ist einmal in Frankreich gewesen!“

Karl Stein.

Der Auftrag.

Ueber den Hügel hin
Trieb mit munterm Sinn
Lustiges Mägdelein
Heimwärts ihr Eselein.
Da kam ein muntre Knab'
Eben den Berg herab,
Eilet geschwind,
Frägt das schöne Kind:
Woher? wohin? —
„Komm herauf, geh hinab.“ —
Ei! da sagte der Knab':
Hast schlauen Sinn.
Kennst Du die Schäferin,
Schönste allzumal,
Unten im Thal? —
„Kenne die Schäferin,
Ist meine Nachbarin.“
Nimm hier das Küschchen hin,
Gieb es der Schäferin;
Komme bald nach.
„Ei! das Mägdelein sprach:
Küsse das Eselein,
Komm ja eher heim!“ —
Ueber den Hügel hin
Trieb sie mit munterm Sinn, —
Pachte von Herzen sehr.
Aus ist die Mähr'.

F. A. Hermann.

Auflösung der Charade in No. 186.
Stein o d e.